



BürgerInnenbefragung zum Hochwasserschutz 2014/2015

Der Klimawandel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zunahme an Extremwetterereignissen und damit zu einer höheren Gefährdung durch Naturkatastrophen führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind neue Perspektiven auf öffentliche und private Schutzmaßnahmen, sowie auf die Risikokommunikation von Hochwassergefahren erforderlich.

Dieses Factsheet berichtet Kernergebnisse aus einer BürgerInnenbefragung über die öffentliche Meinung zum Thema Hochwasser in der Gemeinde Mellau. Die Erhebung ist Teil des Projekts VOICE (Voluntary work in disaster management: Challenges for adaptation to Climate Change), das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Austrian Climate Research Programme durchgeführt wird. Weiterführende Informationen und Ergebnisse aus dem Projekt VOICE unter: www.zukunft-katastrophenhelfer.at.

Kontaktpersonen für Rückfragen:

Dr. Sebastian Seebauer, Universität Graz
sebastian.seebauer@uni-graz.at
0316 / 380-8447

Philipp Babicky, M.Sc. M.A., Universität Graz
philipp.babicky@uni-graz.at
0316 / 380-8415

1. Erhebungsmethode und Datenbasis

Details zur Erhebung

Population

Privathaushalte der Gemeinde Mellau, Vorarlberg

Erhebungsmethode

Postalische Befragung mittels standardisiertem achtseitigen Fragebogen als Beilage im Pfarrblatt mit frankiertem Rücksendekuvert. Zusätzlich wurde der Fragebogen auch online zur Verfügung gestellt.

Erhebungszeitraum

Versand der Fragebögen im Herbst / Winter 2014

Stichprobe

Vollerhebung unter allen 1.298 EinwohnerInnen in Mellau
Netto Stichprobengröße: n=53 Haushalte

Sämtliche Angaben beruhen auf Selbsteinschätzungen der befragten Haushalte. Die Befragung wurde parallel in den steirischen Gemeinden Eisenerz, Fernitz, Gosdorf, Gössendorf, Hatzendorf, Mooskirchen und Radmer, sowie in den Vorarlberger Gemeinden Lustenau und Nenzing durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobengröße und den damit verbundenen statistischen Schwankungsbreiten sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

2. Stichprobenbeschreibung

Die folgende Tabelle stellt die Stichprobenzusammensetzung der Gesamtbevölkerung in Mellau gegenüber. Stichprobe und Population stimmen in Bezug auf die erhobenen Personen- und Haushaltsmerkmale gut überein. Bei den UmfrageteilnehmerInnen handelt es sich tendenziell um interessierte und problembewusste BürgerInnen aus Mellau, die zum Großteil bereits persönlich von Hochwasser betroffen waren und zum Teil in Hochwasser-Risikozonen leben. Insgesamt verfügen mehr als die Hälfte der befragten Haushalte über direkte Hochwassererfahrung. 17% der Befragten geben an, in einer Risikozone zu leben. Nicht ganz ein Viertel der Umfrage-TeilnehmerInnen wohnt außerhalb einer Risikozone und weit mehr als die Hälfte der Befragten weiß nicht, ob sich ihr Wohngebäude innerhalb oder außerhalb einer Risikozone befindet.

	Stichprobe	Population
Geschlecht		
Männer	63 %	51%
Frauen	37 %	49%
Alterskategorien		
20 - 34 Jahre	6 %	26%
35 - 49 Jahre	31 %	28%
50 - 64 Jahre	39 %	24%
65 - 79 Jahre	14 %	15%
über 80 Jahre	12 %	6%
Monatliches Netto-Haushaltseinkommen		
bis 1.099 €	5 %	3 %
1.100 € - 1.599	24 %	9 %
1.600 € - 2.599	38 %	24 %
2.600 € - 3.999	27 %	35 %
4.000 € - 5.500	5 %	22 %
mehr als 5.500	0 %	7 %
Wohnform		
Einfamilienhaus	51 %	52%
Zweifamilienhaus	29 %	28%
Wohngebäude mit 3 - 10 Wohnungen	18 %	19%
Wohngebäude mit mehr als 10 Wohnungen	2 %	1%
Risikozone (gelb, rot-gelb, rot, HQ30, HQ100, HQ300)		
Wohngebäude in Hochwasser-Risikozone	17 %	0-10% der Haushalte in HW-Risikozonen
Wohngebäude außerhalb Hochwasser-Risikozone	23 %	
Weiß nicht	60 %	
Hochwasser Erfahrung		
Ja, war bereits von Hochwasser betroffen	57 %	n.v.
Nein, war noch nicht von Hochwasser betroffen	43 %	n.v.
Letztes Hochwasser		
Jahre seit dem letzten Hochwasser (Median)	9 Jahre	n.v.

Geschlecht & Altersverteilung (Referenz: Gemeinde): STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes (2014).

Netto-Haushaltseinkommen (Referenz: Bundesland & Region I): STATISTIK AUSTRIA, Konsumerhebung (2009/10).

Wohnform (Referenz: Region & Gemeindegrößenklasse): STATcube – STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- & Wohnungszählung (2011).

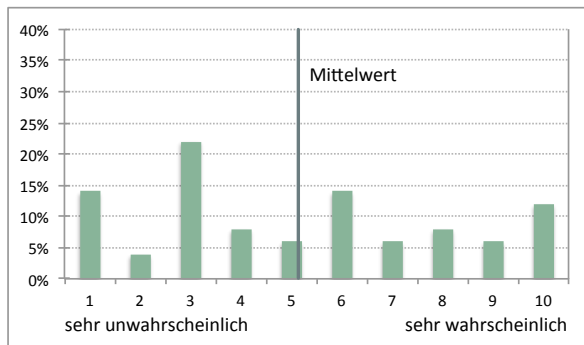
Hochwasserrisikozonen (Referenz: PLZ 6881): HORA - Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria (2015).

Anmerkung: Differenzen zu 100 Prozent durch Rundungen.

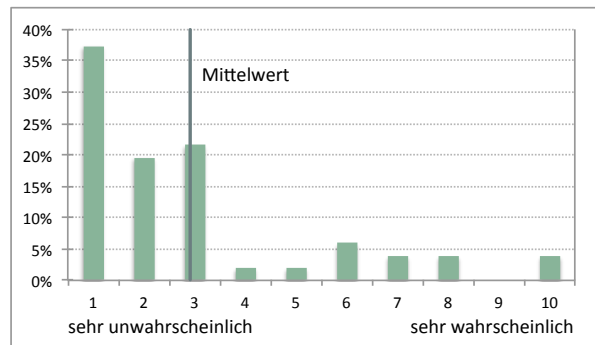
3. Risikowahrnehmung

Die Wahrnehmung eines Risikos beeinflusst die Bereitschaft Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. In der Hochwasserumfrage wurde erhoben, wie hoch die Wahrscheinlichkeit und das Schadensausmaß eines schweren Hochwassers in Mellau aus Sicht der Bevölkerung eingeschätzt werden. Dabei wurde jeweils zwischen Gemeindeebene und Wohngebäude unterschieden. Die Frage nach der Eintrittswahrscheinlichkeit eines schweren Hochwassers bezieht sich auf einen Zeitraum innerhalb der nächsten 10 Jahre.

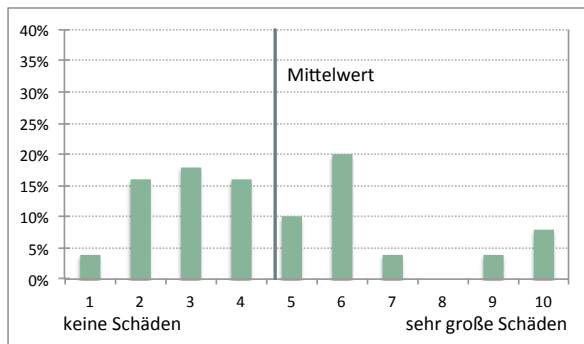
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit in Mellau



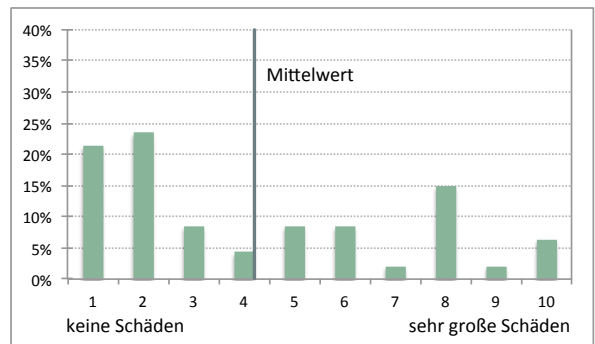
Einschätzung der Hochwasserwahrscheinlichkeit am Wohngebäude



Einschätzung des Schadensausmaßes für Mellau



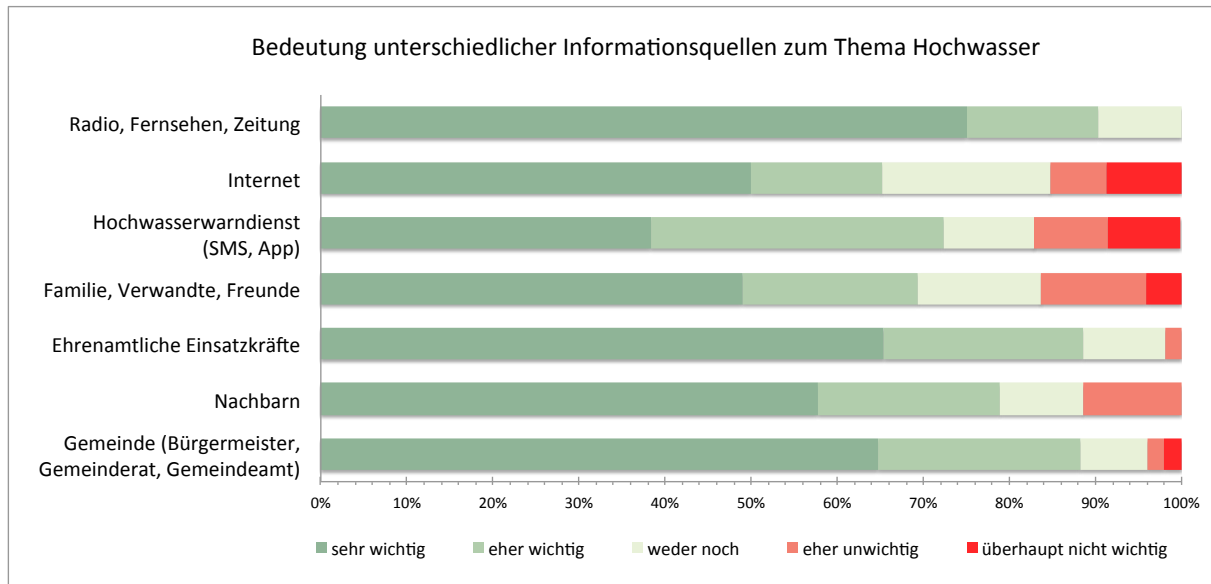
Einschätzung des Schadensausmaßes am Wohngebäude



Das Auftreten eines schweren Hochwassers in Mellau innerhalb der nächsten 10 Jahre wird von den Befragten mit mittlerer Wahrscheinlichkeit eingestuft. Die Wahrscheinlichkeit hingegen, dass ein schweres Hochwasser am Wohngebäude der Befragten auftritt, wird als deutlich geringer eingeschätzt. Das potentielle Schadensausmaß wird von den Befragten für die Gemeinde und das private Wohngebäude ähnlich eingestuft. In beiden Fällen ist eine Tendenz zu eher geringen Schäden zu beobachten. Alter, Einkommen, Risikozone und direkte Hochwassererfahrung in der Vergangenheit weisen keinen signifikanten Einfluss auf die Risikowahrnehmung der befragten Haushalte auf.

4. Informationsquellen zum Thema Hochwasser

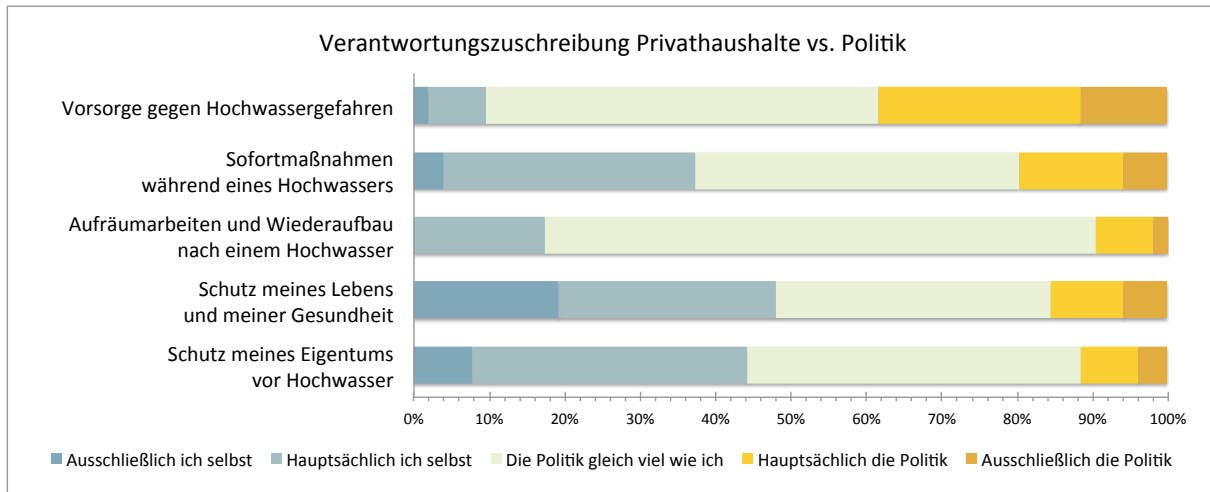
Die größte Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser wird in Mellau konventionellen Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitung beigemessen. Über 90% der befragten Haushalte bewerten diese Informationsquellen als wichtig. Danach folgen ehrenamtliche Einsatzkräfte, Gemeindeinstitutionen, Nachbarn und Hochwasserwarndienste. Die geringste Bedeutung als Informationsquelle zum Thema Hochwasser haben den Angaben der Befragten zufolge Familie, Verwandte, Freunde und Onlinemedien.



Eine nicht signifikante, aber dennoch erkennbare Rolle spielt das Alter der Befragten: ältere Personen stufen die Bedeutung von Familie, Verwandten, Freunden, ehrenamtlichen Einsatzkräften, Nachbarn und Gemeindeinstitutionen als Informationsquellen zum Thema Hochwasser wichtiger ein, als vergleichsweise jüngere Personen. Haushalte mit höherem Einkommen wiederum, messen diesen Informationsquellen tendenziell geringere Bedeutung zu, als Haushalte mit niedrigerem Einkommen. Die Bedeutung der unterschiedlichen Informationsquellen ist unabhängig von der Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

5. Verantwortungszuschreibung

Vor, während und nach einem Hochwasserereignis sind unterschiedliche Schutzaufgaben zu bewältigen, für die, je nach Auffassung, Politik oder BürgerInnen verantwortlich sein können. Bei allen Aufgaben vertritt ein Gutteil der Befragten die Haltung, dass diese Aufgaben partnerschaftlich durch die Politik und die BürgerInnen gemeinsam bewältigt werden sollen. Diese Haltung ist vor allem bei Aufräumarbeiten und Wiederaufbau nach einem Hochwasser ausgeprägt. Die Vorsorge gegen Hochwassergefahren wird jedoch eher als Aufgabe der Politik gesehen. Der Schutz des eigenen Lebens, der Gesundheit und des Eigentums wird hingegen vermehrt als eigene Aufgabe betrachtet. In den eher privaten Zuständigkeitsbereich fallen laut Angaben der Befragten auch Sofortmaßnahmen während eines Hochwassers.



Die Verantwortungszuschreibung ist unabhängig von Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.

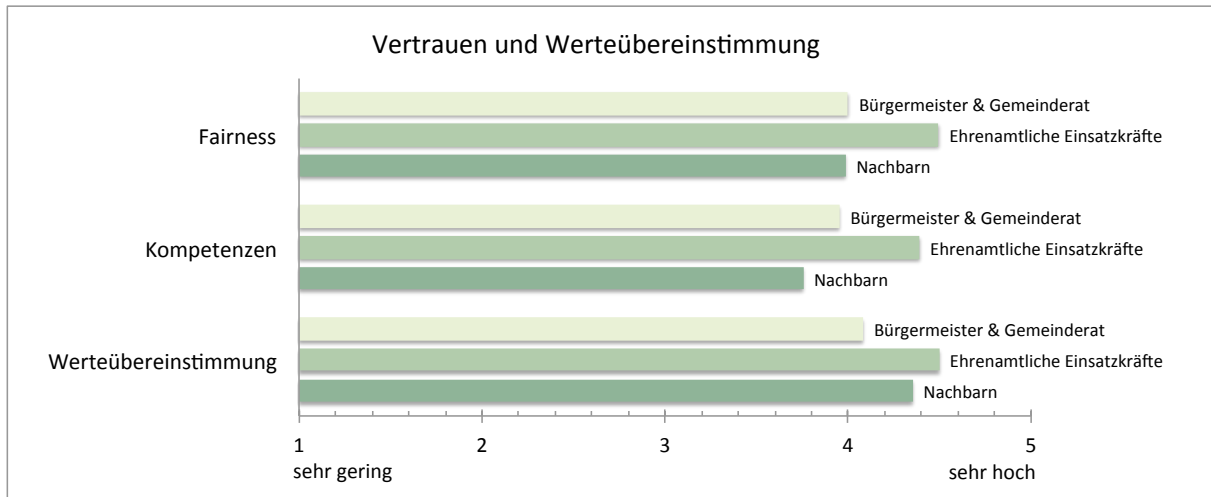
6. Vertrauen und Werteübereinstimmung

Integrierter Hochwasserschutz erfordert Dialog- und Kooperationsbereitschaft zwischen den am Hochwasserschutz beteiligten Gruppen. Dabei können soziales Vertrauen und geteilte Werthaltungen die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene wesentlich beeinflussen. In der Erhebung wurde dahingehend unterschieden zwischen:

- *Fairness* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass der Bürgermeister und Gemeinderat sich nach besten Absichten fair verhalten.“)
- *Kompetenzen* (z. B. „Wenn es um meine Gefährdung durch Hochwasser geht, denke ich, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte die Gefahr richtig beurteilen können.“)
- *Werteübereinstimmung* (z. B. „Beim Thema Hochwasser denke ich, dass meine Nachbarn die gleiche Meinung haben wie ich.“)

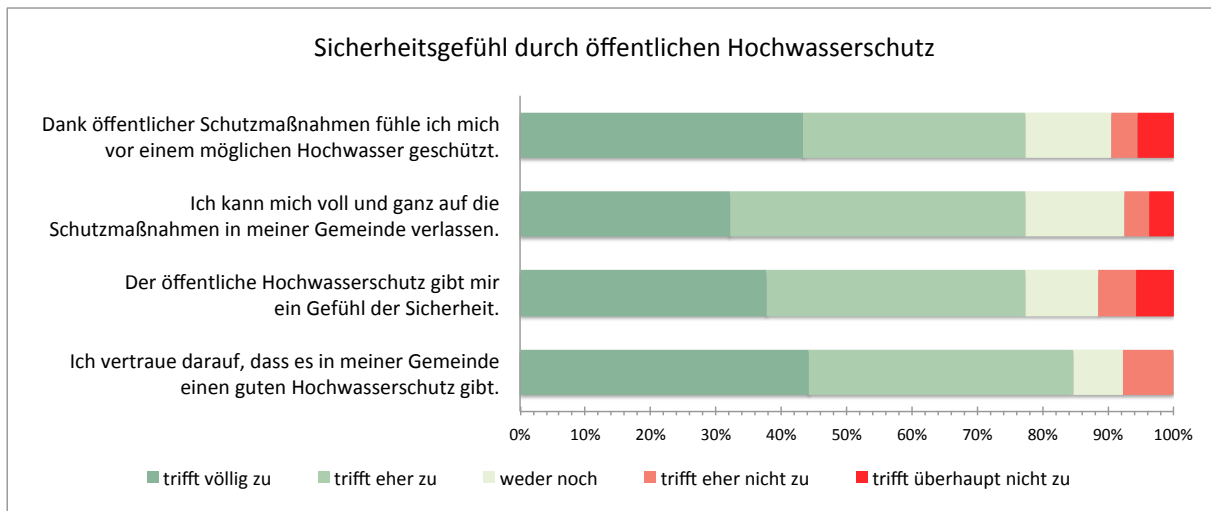
Ehrenamtliche Einsatzkräfte genießen in Bezug auf Fairness und Kompetenzen im Hochwasserschutz mit Abstand das größte Vertrauen in der Bevölkerung. Die stärkste Übereinstimmung von Meinungs- und Werthaltungen in Bezug auf Hochwasserthemen findet sich ebenso zwischen den Befragten und ehrenamtlichen Einsatzkräften. Hinsichtlich Fairness und Kompetenzen im Hochwasserbereich genießen Gemeindeinstitutionen geringfügig mehr Vertrauen als Nachbarn. Bezüglich geteilter Werte und Meinungen im Bereich Hochwasserschutz rangieren Nachbarn vor Bürgermeister und Gemeinderat. Die nachfolgende Abbildung zeigt Indizes für Fairness (Mittelwert aus drei Fragen), Kompetenzen (vier Fragen) und Werteübereinstimmung (drei Fragen).

Haushalte mit höherem Einkommen schätzen die drei Gruppen (Gemeinde, Einsatzkräfte und Nachbarn) tendenziell weniger vertrauenswürdig und kompetent im Bereich Hochwasserschutz ein, als Haushalte mit geringerem Einkommen. Ein ähnliches Muster ist bei Meinungs- und Werthaltungen erkennbar: Einkommensstärkere Haushalte sehen in Bezug auf Meinungs- und Werthaltungen weniger Ähnlichkeiten mit den drei Gruppen, als einkommensschwächere Haushalte. Vertrauen und Werteübereinstimmung sind jedoch unabhängig von Alter, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung der befragten Haushalte.



7. Sicherheitsgefühl durch öffentlichen Hochwasserschutz

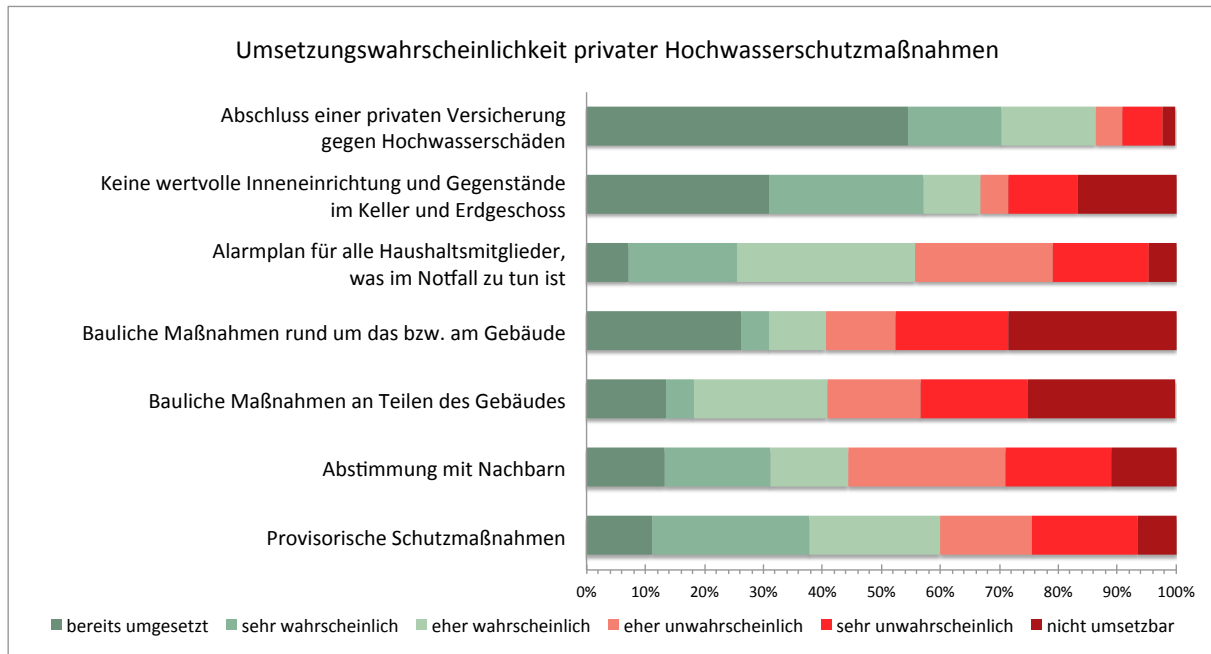
Das Vertrauen in den öffentlichen Hochwasserschutz kann die Bereitschaft von Privathaushalten beeinflussen, eigenständige Maßnahmen zur Vorbeugung oder Bewältigung eines Hochwassers zu setzen. Der öffentliche Hochwasserschutz in Mellau genießt unter den Befragten ein relativ hohes Vertrauen. Knapp 80% geben an, dass sie sich aufgrund des öffentlichen Hochwasserschutzes sicher fühlen und den vorhandenen öffentlichen Schutzmaßnahmen vertrauen. Lediglich 8-11% der Befragten geben an, dem öffentlichen Hochwasserschutz nur ein geringes Vertrauen entgegenzubringen und sich vor möglichem Hochwasser nicht zu sicher zu fühlen.



Mögliche Einflussfaktoren wie Alter, Einkommen, Wohnform, Risikozone und Hochwassererfahrung weisen keinen signifikanten Einfluss auf das Sicherheitsgefühl der Befragten auf.

8. Private Hochwasserschutzmaßnahmen

Private Schutzmaßnahmen können als ergänzende Maßnahmen zu öffentlichen Schutzmaßnahmen die Gefährdung durch Hochwasser deutlich verringern. Die folgende Auswertung berücksichtigt ausschließlich aktive Hochwasserschutzmaßnahmen, nicht inkludiert ist beispielsweise eine generell erhöhte Bauweise in Hanglage. Bei zwei Drittel der befragten Haushalte ist derzeit mindestens eine Schutzmaßnahme gegen Hochwasser vorhanden. 83% der befragten Haushalte schätzen die Umsetzung mindestens einer (weiteren) privaten Hochwasserschutzmaßnahme als eher bis sehr wahrscheinlich ein.



Bereits umgesetzte Schutzmaßnahmen umfassen vorrangig den Abschluss einer privaten Versicherung gegen Hochwasserschäden, das Vermeiden wertvoller Inneneinrichtung und von Gegenständen im Keller und Erdgeschoß und bauliche Maßnahmen rund um das bzw. am Gebäude. Bauliche Maßnahmen an Teilen des Gebäudes, eine Abstimmung mit Nachbarn, provisorische Schutzmaßnahmen und ein Alarmplan für alle Haushaltsmitglieder wurden laut Angaben deutlich seltener umgesetzt.

Bei der Umsetzung von privaten Hochwasserschutzmaßnahmen spielt der finanzielle Spielraum der Betroffenen eine Rolle. Es zeigt sich die Tendenz, dass einkommensstärkere Haushalte bauliche Maßnahmen mit größerer Wahrscheinlichkeit umsetzen würden, als Haushalte mit geringerem Einkommen. Ebenso würden Haushalte, die bereits von Hochwasser betroffen waren, bauliche und provisorische Schutzmaßnahmen eher umsetzen, als Haushalte ohne Hochwassererfahrung. Die Umsetzungswahrscheinlichkeit der verschiedenen Maßnahmen ist unabhängig von Alter, Wohnform und Risikozone der befragten Haushalte.